

Didaktisches Konzept

**an der Höheren Fachschulen Wirtschaft und Marketing
der MBSZ – Marketing & Business School Zürich AG**

Inhalt

I	Grundlagen zum didaktischen Ansatz
II	Aufbau der Höheren Fachschulen
III	Aufbau einer Lerneinheit HF
IV	Design des Lerncontrollings
V	Ressourcen und Lernformen
VI	Studium und berufliches Umfeld
VII	Weiterentwicklung des Bildungsangebots
Anhang	Checkliste für Einführung von Neudozierende

I Grundlagen zum didaktischen Ansatz

Besonders leistungsfähige und leistungswillige Auszubildende wählen zunehmend einen Bildungsweg, der ihnen über die Berufsmaturität (BMS) den Zugang zu einem Bachelorlehrgang der Fachhochschulen ermöglicht. Der Höheren Fachschule fehlen damit zunehmend die leistungsstärkeren Studierenden. Dies zeigt sich insbesondere in Bezug auf das teilweise mangelnde Vorwissen der HF-Studierenden und deren Schwierigkeiten im Praxistransfer.

Um diesem Umstand Rechnung zu tragen, wählt die MBSZ einen didaktischen Ansatz, welcher erlaubt, die Studierenden dort abzuholen, wo sie stehen und ihnen die Möglichkeit gibt, während dem Studium ihre Handlungskompetenzen Schritt für Schritt auf- und auszubauen. Somit gliedert sich der didaktische Ansatz in folgende drei Stufen:

- 1. Jahr: Vermittlung von grundlegendem Wissen und dessen Anwendung in einfachen Fallbeispielen. Hier entsteht vor allem Wissen und Freude am Lernen.
- 2. Jahr: Vermittlung von vertieftem Wissen und dessen Anwendung in einfachen Fallstudien. Hier entsteht vor allem Qualifikation und Selbstvertrauen.
- 3. Jahr: Vermittlung von anspruchsvollem Wissen und dessen Anwendung in komplexen Praxisfällen (Werkstattunterricht). Hier entsteht vor allem Handlungskompetenz und Souveränität.

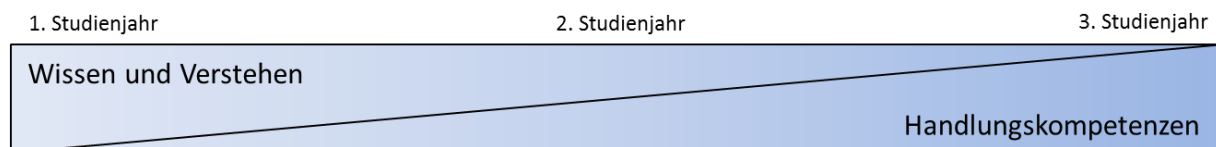


Abb 1: Vom Wissen zum Handeln

Der gewählte didaktische Ansatz wirkt sich unter anderem auf die Wahl der geeigneten Unterrichtsformen, der adressatengerechten Prüfungsformen und Lehrmittel aus. Das vorliegende Konzept basiert unter anderem auf den Erkenntnissen der Metastudie von John Hattie (Visible Learning, 2009).

Der Unterricht der Höheren Fachschulen Wirtschaft und Marketing findet im Präsenzunterricht statt. Dieser wird zudem umfassend online übertragen (Livestreams) sowie aufgezeichnet. Den Studierenden stehen damit drei unterschiedliche Lernkanäle zu Verfügung: Präsenzunterricht, Webinar und Aufzeichnung. Die ersten beiden Lernkanäle werden als Kontaktunterricht vom SBFI anerkannt.

II Aufbau der Höheren Fachschulen Wirtschaft und Marketing

Die MBSZ führt die Höhere Fachschulen in einem flexiblen und modularen System durch. Dabei verteilen sich die minimal geforderten 3'600 Lernstunden wie folgt:

- | | |
|----------------------------------|--|
| • Präsenzunterricht | 1'020 |
| • Präsenz an Modulprüfungen | 48 |
| • Prüfungsvorbereitung | 472 (Zwischenprüfungen, Modulprüfungen) |
| • Diplomarbeit | 300 (im Rahmenlehrplan vorgegeben) |
| • Begleitetes Selbststudium | 408 (Modularbeiten, Moodle-Kontrollfragen) |
| • Selbstgesteuertes Lernen | 632 (Vor-, Nachbearbeitung und Vertiefung) |
| • Anrechnung der Berufstätigkeit | 720 (im Rahmenlehrplan vorgegeben) |

Modularität

Die verbindlichen Rahmenlehrpläne der Trägerschaften der Höheren Fachschulen Wirtschaft und Marketing werden in Form von inhaltlich in sich abgeschlossenen Modulen umgesetzt. Die Module umfassen in der Regel 17 Lerneinheiten mit je 2 Lektionen Präsenzunterricht (Kleinmodule) bzw. 3 Lektionen (Grossmodule). Eine Lektion dauert 45 Minuten. In jedem Semester werden jeweils 2 Klein- und 2 Grossmodule durchgeführt und abschliessend geprüft.

Die folgende Übersicht zeigt die beispielsweise die Modulverteilung der Höheren Fachschule Wirtschaft an der MBSZ:

HFW Curriculum ab HF SS17						
	1. Jahr		2. Jahr		3. Jahr	
	Sommer	Winter	Sommer	Winter	Sommer	Winter
UFÜ				IKV 51		Strategie 39 VWL 51
MARK PR	Mark 51		Recht 51			
PROD		Stat 34				
BESCH + LOG		UL 51				
QUS					IMS 34	
PERS				HRM 51	Leadership 34	
FIN + INV			Invest 34	BEBU 34	Steuern 39	
RW	FIBU 51				Controlling 51	
INF			WIN 51			
OG und OE	Proz 34	Komm 51				
PM						PM 34 INMA 34
					Wiss (6. Sem.) 12	Wiss (6. Sem.) 12
WIRTENG	EN I / EN II 34	EN I / EN II 34	EN III / EN IV 34	EN III / EN IV 34		

Abb. 2: Modulübersicht der Höheren Fachschule Wirtschaft

Die einzelnen Module sind jeweils in Form von Modulplänen detailliert beschrieben und mit den Handlungskompetenzen des Rahmenlehrplans HFW referenziert:

Lerneinheit	Thema und Referenzierung RLP	Lehrmittel	Lernziele und Taxonomie	Lerninhalte	Begleitetes Selbststudium	Lernformen
Einführung in die Unternehmenslehre						
1	Unternehmenstypologie (RLP HF1:HK1)	Folien	<ul style="list-style-type: none"> Ich beschreibe und ordne Unternehmen nach sinnvollen Kriterien (K3) 	<ul style="list-style-type: none"> Wirtschaftssektoren und Verteilung Branchen nach NIOGA 2008 Unternehmensgrösse und Verteilung Rechtsformen und Verteilung 	Kontrollfragen zur Unternehmenstypologie auf Moodle	Quiz, Internetrecherche

Abb. 3: Auszug Modulplan

Zeitvarianten und flexibler Unterrichtsbesuch

Jedes Modul wird mehrfach pro Woche mit identischem Lerninhalt durchgeführt. Die Studierenden haben damit die Möglichkeit, ausserhalb ihrer gewählten Zeitvariante eine Lerneinheit an einem anderen Kurstag vor- oder nachzuholen (nur innerhalb der gleichen Woche). Dies bedingt, dass alle Lerneinheiten (Lernziele und -inhalte) der gleichen Kurswoche so weit wie möglich standardisiert sind. Insbesondere die Lernziele sind zwingend in jeder einzelnen Semesterwoche wie geplant zu erreichen.

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa
08.20 – 10.55	Grossmodul 1		Grossmodul 2			08.20 – 10.55 Grossmodul 2
11.10 – 12.50	Kleinmodul 1		Kleinmodul 2			11.10 – 13.45 Grossmodul 1
13.30 – 16.05	Grossmodul 2		Grossmodul 1			
16.20 – 18.00	Kleinmodul 2		Kleinmodul 1		17.30 – 19.05 Kleinmodul 1	
18.15 – 20.50	Grossmodul 1		Grossmodul 2		19.15 – 20.50 Kleinmodul 2	

Abb. 4: Beispiel für Zeitvarianten

Die Höhere Fachschule Wirtschaft und Marketing kann als ganztägiger Kurs in einer Früh- und Spätvariante, als Abendkurs oder gemäss individuellem Stundenplan besucht werden. Die maximale Anzahl Lektionen pro Tag beträgt 10 Lektionen. Der Unterricht endet jeweils spätestens um 20.50 Uhr.

III Aufbau einer Lerneinheit HF

Jede Lerneinheit von 2 bzw. 3 Lektionen Präsenzunterricht (Klein- und Grossmodul) gliedert sich in der Regel in folgende Schritte:

1. Warm-up
2. Lernzielsetzung
3. Wissen und Anwendung
4. Lernzielüberprüfung
5. Begleitetes Selbststudium

Lernelemente	Lerneinheit 4	Lerneinheit 5	Lerneinheit 6	Sinn und Zweck
Warm-up				Wo stehen wir?
Lernzielsetzung				Was gehen wir heute an?
Wissen und Anwenden				Lerninhalte
Lernzielüberprüfung				Haben wir unsere Lernziele erreicht?
Begleitetes Selbststudium (Moodle)				Formatives Lerncontrolling und Vorbereitung auf Kurztests und Modulprüfungen

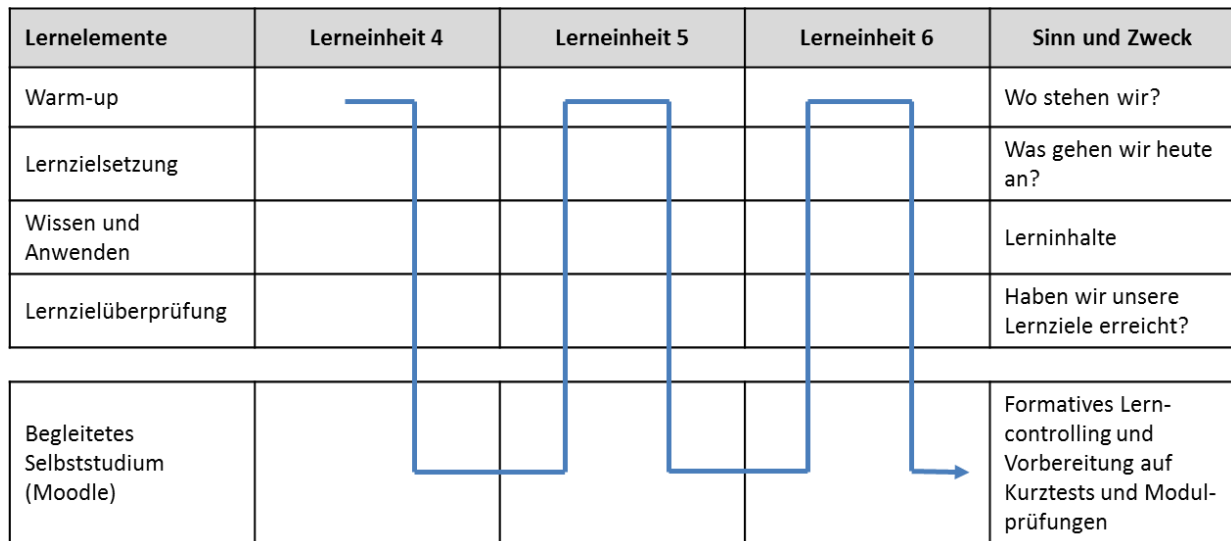


Abb. 3: Aufbau einer Lerneinheit

Warm-up

Das Warm-up dauert max. 15 Minuten. Sinn und Zweck dieses Lernelements ist der Rückblick auf die letzte Lerneinheit, um noch offene Fragen zu klären. Im Vordergrund steht das Verständnis (nicht Wissen!) der abgeschlossenen Lerninhalte und deren Einbettung in den gesamten Lernkontext des jeweiligen Moduls.

Lernzielsetzung

Die Lernzielsetzung dauert max. 5 Minuten. Sinn und Zweck dieses Lernelements ist die Begründung der Lernziele der anstehenden Lerneinheit unter Berücksichtigung der Taxonomiestufe: «Welche Lernziele verfolgen wir in der heutigen Lerneinheit und warum sind diese für die Praxis relevant?»

Wissen und Anwenden

Sinn und Zweck dieses Lernelements ist die Wissensvermittlung im Zusammenhang mit den vorgestellten Lernzielen. Dabei steht die Einführung von zeitgemässen und praxisorientierten Methoden und Instrumenten im Vordergrund. Reihenfolge und Gewichtung von Wissens- und Anwendungselementen sind modulspezifisch.

Lernzielüberprüfung

Jede Lerneinheit wird mit einer Lernzielüberprüfung abgeschlossen. Sinn und Zweck dieses Lernelements ist der Vergleich der gesetzten Lernziele mit den diskutierten Lerninhalten. Offene Punkte werden auf die nächste Lerneinheit übertragen.

Begleitetes Selbststudium

Das begleitete Selbststudium umfasst max. 45 Minuten. Sinn und Zweck dieses Lernelements ist die selbständige Überprüfung der im Präsenzunterricht diskutierten Lerninhalte in Form einer formativen Lernkontrolle. Das begleitete Selbststudium beinhaltet in der Regel unterschiedliche Arbeitsaufträge auf der Lernplattform Moodle. Dieses Lernelement bereitet die Studierenden auf die Zwischenprüfungen und die Modulprüfung vor.

IV Design des Lerncontrollings

Es gilt für das Lerncontrolling der Höheren Fachschulen Wirtschaft und Marketing der Grundsatz, dass Lernen nicht primär dahin zielt, eine Prüfung zu bestehen, sondern dass die Prüfung dazu dient, den Lernenden die Möglichkeit einer individuellen Standortbestimmung zu geben.

Das Lerncontrolling ist im Prüfungsreglement der Höheren Fachschulen Wirtschaft und Marketing beschrieben. Dieses umfasst formative und summative Elemente. Der Anhang zum Prüfungsreglement der Höheren Fachschulen Wirtschaft und Marketing gibt einen Überblick über die gewählten Prüfungsformen pro Modul. Detailliert werden den Prüfungsformen in den einzelnen Modulplänen beschrieben.

Anhang 1: Prüfungskonzept HFW

Module	1. Studienjahr (1. + 2. Semester) closed book		2. Studienjahr (3. + 4. Semester) closed/open book		3. Studienjahr (5. + 6. Semester) open book	
	<ul style="list-style-type: none"> • Mark • FIBU • Proz • EN 	<ul style="list-style-type: none"> • Stat • Komm • UL • EN 	<ul style="list-style-type: none"> • Recht • Invest • WIN • EN 	<ul style="list-style-type: none"> • IKV • HRM • BEBU • EN 	<ul style="list-style-type: none"> • Leadership • Steuerrecht • Controlling • IMS 	<ul style="list-style-type: none"> • Strategie • VWL • PM • INMA
Summative Prüfungen (je 1 pro Modul nach dem Semester) (Hauptnote: 2/3 der Modulnote)	4 Modulprüfungen	4 Modulprüfungen	4 Modulprüfungen	4 Modulprüfungen	3 Modulprüfungen	3 Modulprüfungen
					1 summative Modularbeit	1 summative Modularbeit
Formative Prüfungen (je 2 pro Modul während dem Semester) (Vornote: 1/3 der Modulnote)	6 Zwischenprüfungen	6 Zwischenprüfungen	6 Zwischenprüfungen	6 Zwischenprüfungen	8 Zwischenprüfungen	8 Zwischenprüfungen
	2 formative Modularbeiten	2 formative Modularbeiten	2 formative Modularbeiten	2 formative Modularbeiten		
	mit einer Streichnote pro Modul (mit Ausnahme des Moduls Kommunikation)		mit einer Streichnote pro Modul		Mit einer Streichnote pro Modul	
Spezialprüfungen	Zertifizierung ABACUS FIBU		Zertifizierung ABACUS BEBU BEC Vantage / BEC Higher		Diplomarbeit	

Abb. 4: Beispiel für den Anhang zum Prüfungsreglement der HFW

Formative Lernkontrollen

Die formative Lernkontrolle wird zum einen durch das begleitete Selbststudium (Kontrollfragen auf der Lernplattform Moodle) für jede einzelne Lerneinheit sichergestellt. Zum andern finden in allen Modulen Zwischenprüfungen statt, welche promotionsrelevant sind. Diese Zwischenprüfungen finden teilweise in Form von formativen Modularbeiten statt, welche den Studierenden die Chance bieten, sich vertieft mit einer fachlichen Fragestellung auseinanderzusetzen. Die bewerteten Zwischenprüfungen werden mit den Studierenden anschließend im Präsenzunterricht vertieft besprochen. Die Ausgestaltung der Zwischenprüfungen berücksichtigt dabei den bewussten Aufbau von Handlungskompetenzen (vgl. Abb. 1).

Summative Lernkontrollen

Die abschliessenden Lernkontrollen finden in Form von Modulprüfungen nach Abschluss des Moduls statt. Für die abschliessende Modulprüfung ist eine entsprechende Musterprüfung auf der Lernplattform Moodle aufgeschaltet.

Im Weiteren erstellen die Studierenden im letzten Semester ihrer Ausbildung eine Diplomarbeit. Detaillierte Informationen zur schriftlichen und mündlichen Diplomprüfung findet sich in der entsprechenden Wegleitung.

Prüfungserstellung

Ein besonderes Augenmerk wird auf die Prüfungserstellung gelegt. Die Prüfungsautoren werden besonders geschult. Wesentliche Beurteilungskriterien für eine «gute» Prüfung sind:

- Orientierung an Lernzielen und Taxonomie-Stufen
- Einklang zwischen Prüfungsumfang und -dauer
- Anspruchsgrad nach Studienjahr
- Übereinstimmung mit begleitetem Selbststudium (Lernplattform Moodle)
- Praxisbezug

Die Dozenten erhalten keinen vorgängigen Einblick in die «scharfen» Modulprüfungen. Sie bereiten die Studierenden auf der Grundlage der Musterprüfungen auf die jeweiligen Zwischen- und Modulprüfungen vor. Damit wird sichergestellt, dass alle Studierenden gleichermaßen hinsichtlich der zu erbringenden Prüfungsleistungen informiert sind.

Prüfungsbewertung

Es gilt der Grundsatz «keine Prüfung verlässt den Raum». Dies bedeutet, dass alle Prüfungen vor Ort von ausgewählten Dozierenden bewertet werden. Bei einem Bewertungsteam findet zu Beginn eine sorgfältige Kalibrierung des Bewertungsniveaus statt.

V Ressourcen und Lernformen

Untenstehend finden sich Aussagen zu Dozierenden, Lehrmittel und Lernformen:

Wahl der Lehrmittel

Die MBSZ verzichtet auf die Erstellung eigener Lehrmittel. Die verwendeten externen Lehrmittel entsprechen den Anforderungen der Höheren Fachschulen Wirtschaft und Marketing und sind niveaugerecht für das jeweilige Studienjahr.

Anforderungsprofil der Dozierenden

Die formalen Anforderungen an Dozierenden an einer Höheren Fachschule sind in der entsprechenden Mindestverordnung vom 11. September 2017 festgelegt:

Art. 13 Lehrpersonen

¹ *Die Lehrpersonen verfügen über:*

- a. *einen Hochschulabschluss, einen Abschluss der höheren Berufsbildung oder eine gleichwertige Qualifikation in denjenigen Fächern, in denen sie unterrichten; und*
- b. *eine berufspädagogische und didaktische Bildung:*
 1. *von 1800 Lernstunden bei hauptberuflicher Lehrtätigkeit,*
 2. *von 300 Lernstunden bei nebenberuflicher Lehrtätigkeit.*

² *Besteht in einem Bereich kein Bildungsabschluss nach Absatz 1 Buchstabe a, so kann der Bildungsanbieter für diesen spezifischen Unterricht Personen einsetzen, die über entsprechende Praxiserfahrung und entsprechende Kenntnisse verfügen.*

³ *Als nebenberufliche Lehrtätigkeit gilt eine Bildungstätigkeit nach Artikel 47 Absätze 1 und 2 BBV.*

⁴ *Wer weniger als durchschnittlich vier Wochenstunden unterrichtet, unterliegt nicht den Vorschriften nach Absatz 1 Buchstabe b.*

⁵ *Das SBFJ erlässt Rahmenlehrpläne für die Qualifikation der Lehrpersonen. Es richtet sich dabei nach den Artikeln 48 und 49 Absatz 1 BBV.*

Die MBSZ legt besonderen Wert darauf, dass die Dozierenden eine aktuelle Berufstätigkeit in den von ihnen unterrichtenden Modulen ausüben. Sie fördert bei ihren Dozierenden folgende Werthaltungen:

- Sie sind von ihren Fachgebieten fasziniert und können ihre Leidenschaft an die Studierenden weitergeben. Sie vermitteln den Stoff aus Passion zum Thema.
- Sie schaffen laufend den Bezug zur unternehmerischen Praxis.
- Sie begegnen ihren Studierenden mit Wertschätzung und Respekt.
- Sie orientieren sich primär an den individuellen Lernfortschritten der Studierenden und nicht an deren Schwächen und Lerndefiziten.
- Sie pflegen mit ihren Studierenden eine regelmässige und unmittelbare Feedback-Kultur.
- Sie führen ihre Klassen stringent und gibt verständliche und klare Anweisungen, sei dies zum Kursinhalt (Lernziele) oder zu vorgegebenen oder vereinbarten Verhaltensregeln.
- Sie pflegen eine Fehlerkultur: sie verstehen Fehler als eigentliche Triebfeder allen Lernens.
- Sie ermöglichen ein offenes Klassenklima, das sich durch gegenseitige Wertschätzung auszeichnet. Lachen ist erwünscht: Unterricht darf allen Beteiligten Spass machen.
- Sie unterstützen sich gegenseitig jederzeit und ungefragt.
- Sie unterrichten vor Ort und online mit derselben Kompetenz. Sie beherrschen souverän die technischen Hilfsmittel für den online-Unterricht.

All dies steht nie im Widerspruch zu einer leistungsorientierten Lernkultur.

Alle Neudozierende qualifizieren sich über eine Probelektion und werden bei Eignung umfassend in organisatorische und didaktische Vorgaben eingeführt (siehe Checkliste Einführung von Neudozierenden im Anhang). Darüber hinaus besuchen sie obligatorisch ein Micro-Teaching. Während dem ersten Unterrichtssemester werden sie von der Schulleitung HF bzw. einem erfahrenen Dozierenden in Form des «Götti»-Prinzips begleitet.

Darüber hinaus legt die MBSZ Wert auf eine kontinuierliche fachliche und didaktische Weiterbildung ihrer Dozierenden. Alle Dozierenden können unabhängig vom Beschäftigungsgrad in der Regel alle Bildungsangebote der MBSZ für einen Unkostenbeitrag von 10% der entsprechenden Kurskosten besuchen.

Am Schluss jedes Moduls findet eine formale Bewertung der Dozierenden durch die Studierenden in Form einer standardisierten Feedback-Umfrage statt. Klassenbesuche (Visitationen) durch die Schulleitung runden diese Beurteilung ab. Die Schulleitung HF bespricht die Bewertungen mit den Dozierenden.

Nähere Informationen zu den Feedbackgesprächen finden sich im Qualitätsmanagement-Konzept der MBSZ (siehe entsprechendes Dokument).

Lernformen

Der MBSZ ist es ein Anliegen, dass alle Dozierenden eine angemessene Methodenvielfalt für den Präsenz- und Online-Unterricht kennen und diese modul- und studienjahresgerecht auch anzuwenden wissen und wagen. Dabei gilt trotz der bestehenden Standardisierung der Lernziele und -inhalte: Methode ausprobieren, Feedback einholen, Methode adressatengerecht anpassen und wiederholen (üben) oder verwerfen und eine neue Methode anwenden. Nicht jede Methode funktioniert in jeder Klasse bzw. jeder Gruppe.

Als möglicher Methodenkoffer soll unsere Darstellung dienen. Genauere Erklärungen sowie weitere Links für die Anwendung und den erfolgreichen Einsatz der jeweiligen Methode finden sich unter www.lernensichtbarmachen.ch/glossar:

1. Studienjahr	2. Studienjahr	3. Studienjahr
Lernstile erkennen und die dazu passenden Lerntechniken ausprobieren und anwenden wie bspw. Lernkarteien (per App oder klassisch), Mindmaps, Lese- und Markierungstechniken, (Re)-Strukturierung von Zusammenfassungen, ABC-Methode, Struktur-Legetechnik, eigene Audioaufnahmen, lautes Denken u. drgl.	Die individuell passenden Lern-techniken selbständig anwenden	Die individuell passenden Lern-techniken selbständig anwenden
Lernstrategien über das Lernen nachdenken, um die effizientesten und wirksamsten Lernstrategien zu entwickeln und zu fördern	Lernstrategien selbständig anwenden	Lernstrategien als Fähigkeit und Fertigkeit anwenden
Feedbackkultur aufbauen; Feedbacktechniken lernen	Feedbackkultur zur Fertigkeit entwickeln	Feedbackkultur als Fähigkeit anwenden
Selbsteinschätzung Lernen, das eigene Leistungsniveau richtig einzuschätzen	Selbsteinschätzung des eigenen Leistungsniveaus wird zur Fertigkeit	Selbsteinschätzung des eigenen Leistungsniveaus ist eine Fähigkeit

Arbeitsblätter mit offenen und geschlossenen Fragen, Single- und Multiple-Choice		
Begleitete Fallbeispiele und Mini-Fallstudien lösen können, eigene Ideen einbringen lernen, Kreativität fördern	Begleitete Fallstudien lösen können, eigene Ideen und Strategien einbringen	Fallstudien von A-Z selbständig oder als Gruppe bearbeiten und vertreten können
Kooperatives Lernen Partnerarbeiten anhand Problemlösen	Kooperatives Lernen Begleitete Mini-Projektarbeiten als Gruppe	Kooperatives Lernen Projektarbeiten als Gruppe selbständig
Fragen stellen , induktives Vorgehen		
Aktive Lernzeit für die Studierenden im Unterricht		
Mastery-Learning	Peer-Tutoring	Peer-Tutoring , Outdooraktivitäten

Abb. 5: Übersicht möglicher Lernformen

VI Studium und Beruf

Die Höhere Fachschulen Wirtschaft und Marketing werden berufsbegleitend angeboten. Die Integration des beruflichen Umfelds der Studierenden in die Höhere Fachschule findet wie folgt statt:

- Integration von Praxisbeispielen der Studierenden in allen Modulen
- Werkstattunterricht in ausgewählten Modulen
- Modularbeiten und Praxisprojekte
- Diplomarbeit

VII Weiterentwicklung des Bildungsangebots

Die Weiterentwicklung von Lernzielen und -inhalten ist im Qualitätsmanagementkonzept der MBSZ festgehalten.

Anhang: Checkliste für Einführung von Neudozierenden

Es liegt in der Verantwortung des neu eingestellten Dozierenden, die folgenden Punkte auf vollumfängliche Erfüllung zu überprüfen. **Sind alle Punkte abgehakt, geben Sie diese Checkliste Ihrem Schulleiter ab.** Diese wird in der Administrationssoftware als Nachweis der erfolgten Einführung hinterlegt (eduQua-Anforderung).

Name und Vorname: _____

Allgemeines

- Verstehe ich die Philosophie und Organisation der MBSZ?
- Kenne ich die wichtigsten Ansprechpersonen an der MBSZ?
- Verstehe ich den Bildungsgang, in welchem ich unterrichte?
- Habe ich mir die Termine der halbjährlichen Dozentenmeetings (jeweils am Freitagabend vor jedem Semesterstart) eingetragen?

Personelles

- Habe ich mein Personalstammblatt (unabhängig ob Rechnungssteller oder Teilzeitan-gestellter) ausgefüllt und abgegeben?
- Habe ich mein CV sowie Kopien meines höchsten fachlichen und didaktischen Ab-schlusses abgegeben?
- Falls ich Rechnungssteller bin: Habe ich eine Kopie des HR-Eintrages meiner juristi-schen Person abgegeben?
- Falls ich teilzeit-angestellt bin: Weiss ich, wie die Lohnrapportierung funktioniert?
- Bin ich korrekt im Filemaker als Lehrperson erfasst?

Fachliches

- Kenne ich meinen Stundenplan?
- Kenne ich das Prüfungswesen meines Bildungsganges (Zwischenprüfungen und Mo-dulprüfung)?
- Habe ich Einblick in die Musterprüfung meiner zu unterrichtenden Module erhalten?
- Verstehe ich, wie die Notenabgabe mit dem Notenblatt funktioniert?
- Kenne ich den Lehrplan und die Lehrunterlagen meiner zu unterrichtenden Module?
- Habe ich die Lehrmittel meiner zu unterrichtenden Module?
- Kenne ich die Dozierenden, welche parallel zu mir die gleichen Module unterrichten?

Didaktisches

- Bin ich im Info-Point meines Bildungssegments auf der Lernplattform Moodle einge-schrieben?
- Bin ich in meinen Modulen meines Bildungsganges auf der Lernplattform Moodle ein-geschrieben?
- Beherrsche ich die Webinar-Lösung BigBlueButton?